

## Zur Verquickung von Macht und Medien in Italien

*Elena Wienhold*

Wolfgang Bergsdorf vertritt in seinem Buch „Die 4. Gewalt“ folgende These: Gelingt es einer politischen Gruppe, sich einen beherrschenden Einfluß auf die Medien zu sichern, so könnten damit auf Dauer die Grundannahmen und Grundvoraussetzungen des repräsentativen parlamentarischen Systems aus den Angeln gehoben werden, weil die prinzipielle Chancengleichheit der miteinander um Macht konkurrierenden Gruppen gestört wird. Denn, so Bergsdorf, „wenn es einer Gruppe gelingt, einen beherrschenden Einfluß auf die Medien zu gewinnen, so wird ihre politische Macht zementiert, ihre Konkurrenz kann ins Abseits gestellt werden, das Wechselspiel zwischen Regierung und Opposition kann auf Dauer außer Kraft gesetzt werden“ (Bergsdorf 1980, S. 11f.).

Meines Erachtens bildet Italien ein gutes Beispiel für eine derartige Entwicklung. Dabei besteht die Besonderheit nicht im politischen Einfluß auf den Rundfunk an sich: Die Macht des Rundfunks, seine Reichweite und Glaubwürdigkeit hat für Politiker und Parteien in allen Ländern stets Stimuli zur Einflußnahme dargestellt. Die Besonderheit besteht vielmehr in der Intensität und Ausformung dieses Verhältnisses: Italien gehört zu den Ländern, in denen die Parteien über ein sehr großes Einflußpotential in bezug auf den Rundfunk verfügen und dieses auch anwenden. Die Charakteristika der italienischen Medienlandschaft sind im Vergleich mit anderen westlichen Ländern einzigartig. Hörfunk und Fernsehen, aber auch Tages- und Wochenpresse werden seit mehr als fünf Jahrzehnten auf beispiellose Weise von der „classe politica“ und einigen Großindustriellen beeinflusst. Für Bettina Strenske steht fest, daß „die italienischen Politiker die elektronischen Medien zum Erhalt ihrer Macht in massivster Art und Weise“ instrumentalisieren (Strenske 1993, S. 1).

Inhaltlich werde ich zunächst das Verhältnis der italienischen Parteien zum öffentlichen und privaten Rundfunk klären und die Gründe für dieses Verhältnis aufzeigen. Danach möchte ich am Beispiel Silvio Berlusconi darstellen, welche Konsequenzen eine Monopolisierung im Bereich der Medien nach sich ziehen und welche Gefahren sie für die Funktionsfähigkeit einer Demokratie in sich bergen kann.

## 1. Die Verquickung von Medienmacht und Politik in der „Ersten Republik“

Die Parteienkonstellation in Italien wies seit dem Ende des zweiten Weltkriegs bis Anfang der 90er Jahre eine Besonderheit auf. Nicht zwei oder drei große *demokratische* Parteien konkurrierten um die Regierungsmacht, sondern Gegenspieler der Christdemokratischen Partei (DC) waren die Sozialistische Partei Italiens (PSI) und die Kommunistische Partei Italiens (PCI). Die beiden Letzteren erlangten durch ihre marxistische bzw. kommunistische Politikstrategie *nicht* den Status von Systemparteien.

Nachdem beide Parteien Mitte 1947 „auf das Drängen der Kirche und der Amerikaner hin aus der Regierung entfernt worden waren, ergab sich für die Christdemokraten ein dominierendes Interesse: sie mußten den Wiedereintritt der Anti-Systemparteien in die Regierung verhindern, damit Italien auch weiterhin von einer westlich orientierten Partei geleitet werden konnte“ (Strenske 1993, S. 321). Zu diesem Zweck gliederten sie alle wirtschaftlich und politisch relevanten Sphären in ihren eigenen Machtbereich ein. Auch der Rundfunk zählte zu diesen relevanten Sphären. Die Folgen dieser „Kolonisierung“ waren nicht zu übersehen: Die 1954 gegründete Rundfunk- und Fernsehanstalt RAI (Radiotelevisione Italiana) wurde „zu einer Zitadelle parteipolitischen Einflusses ausgebaut“ (Wieser/Spotts 1983, S. 139f.). Die Organisationsstruktur der Anstalt wurde zentralisiert. Offen konnten die Christdemokraten ihre Vertreter in Schlüsselstellungen plazieren, Einstellungen von Parteikalkülen abhängig machen, Kredite nach politischer Opportunität gewähren und sowohl die Organisations- als auch die Programmstruktur der RAI kontrollieren.

Die redaktionelle Meinung war deckungsgleich mit der christdemokratischen Regierungsmeinung und konnte so systemstabilisierend wirken. Die fehlende demokratische Alternative<sup>1</sup> führte zu einer fehlenden Regierungsalternanz. Dadurch entstand im Laufe der Zeit eine blockierte Demokratie. Ohne deren Aufhebung ließ sich weder die Macht der herrschenden Parteien<sup>2</sup> verringern, noch die Gesetzgebung in bezug auf den Rundfunk beschleunigen.

Erst der wachsende politische Druck der stärker werdenden linken Parteien sowie das Aufkommen von Privatfernsehsendern führten schließlich am 14. April 1975 nicht nur zu einer Reform der RAI, sondern zu einer Reform des Rundfunks. Während die linken Parteien der RAI vorwarfen, sie mißbrauche ihre Monopolstellung, indem sie einseitig konservative, christdemokratische Politik propagiere und

---

1 In Italien spielte sich der kalte Krieg so vehement ab, wie in keinem anderen Land. Fast 50 Jahre lang legitimierte die christdemokratische Partei und insbesondere die Parteistromung Andreottis ihre Macht mit dem Kampf gegen die Kommunisten, die in der Nachkriegszeit immer die zweitstärkste Partei waren. Um die eigene Macht und das enge Bündnis zu Amerika zu garantieren, galt es, den „Feind“ zu bekämpfen. Als Instrumente in diesem Kampf wurden auch gravierende Gesetzesbrüche in Kauf genommen.

2 Fast 50 Jahre herrschten die Christdemokraten mit wechselnden Verbundeten